

Die Nepali-Sprache und die Entwicklung des nepalischen Nationalismus

von Karl-Heinz Krämer

Die Nepali-Sprache ist neben dem Hindustaat mit seiner hinduistisch begründeten Monarchie und der bewußten Abgrenzung von Indien eines der wesentlichsten Merkmale des modernen nepalischen Nationalismus, wie er von der Staatsführung seit den späten fünfziger Jahren propagiert wird. Nur wenig bekannt ist jedoch, daß der heutige Staat dabei von einer Entwicklung profitiert, die sich zu einer Zeit größter Unterdrückung des Volkes durch die Rana (1846-1951) außerhalb Nepals, nämlich im Kreise von Exilnepali in Indien, vollzog.

Die Entwicklung des Nepali zur nepalischen Staatssprache

Nach der Einigung Nepals durch die Gorkhali wurde deren Sprache, das 'khas kura', zur Staatssprache erhoben. Die bisher zur Verfügung stehenden Inschriften belegen, daß diese Sprache zumindest seit dem 13. Jahrhundert die lingua franca in verschiedenen Kleinstaaten des westnepalischen Karnali-Gebietes darstellte. Nicht zuletzt war es die Landessprache im einst mächtigen Königreich der Khas von Jumla, das sich zeitweise von Kumaon bis westlich von Nuwakot ausdehnte. Als dieser Staat

schließlich in viele kleine Fürstentümer zerfiel, die später unter dem Begriff 'baisi'-Staaten zusammengefaßt wurden, und unter den Einfluß von aus Indien zugewanderten hochkastigen Hindus geriet, wurde das 'khas kura' als offizielle Sprache dieser Staaten beibehalten. Die seit Jahrhunderten andauernde West-Ost-Migration trug dazu bei, daß bald im gesamten mittleren Himalaya 'khas kura' sprechende Bevölkerung anzutreffen war. Eine besondere Anziehungskraft übte dabei das blühende Kathmandutal aus, wo 'khas kura' bereits zu Beginn des 17. Jahrhunderts in Hofkreisen anzutreffen war. Besonderen Anteil an die-

ser Entwicklung hatten nicht zuletzt die den newarischen Malla-Herrschern als Söldner dienenden Khas und Magar, von denen einige bereits unter den Malla-Königen hohe Ämter innehatten. Obgleich das Newari in Kathmandu noch Amtssprache war, diente das 'khas kura' auch dort schon bald der ethnienübergreifenden Verständigung. Alternativ für den Begriff 'khas kura' wurden mit der Zeit auch die Termini 'parvate', 'parvatiya', 'pahadi' und 'gorkhali' verwendet, letztere besonders in Indien nach der Einigung Nepals durch die Gorkhali (1743-1816).

Von nun an fand das Nepali, wie das



Das Nepali ist heute unbestritten die verbreitetste Muttersprache Nepals (Foto: Walter Keller)

'khas kura' heute — in Nepal selbst übrigens erst seit den dreißiger Jahren unseres Jahrhunderts — genannt wird, zusätzliche Bereicherung durch die zahlreichen ethnischen Sprachen, von denen im Zensus von 1961 für das Gebiet des heutigen Nepal noch 36 erwähnt wurden. Dabei ist zu berücksichtigen, daß manche verwandte Sprachen auch damals bereits in den Zensusdaten zu einer Gruppe zusammengefaßt wurden. Die kulturelle Gleichmachungspolitik des Staates führte während des Panchayat-Systems (1962-90) zu einem stetigen Rückgang des Anteils ethnischer Sprachen bei gleichzeitiger Zunahme der als Nepali-Muttersprachler erwähnten Personen. Nach dem Zensus von 1981 benutzten mehr als 58 Prozent der Menschen Nepali als Muttersprache. Nach der Liberalisierung des Systems zu Beginn der neunziger Jahre ging diese Zahl auf 53 Prozent zurück.

Das Nepali ist heute unbestritten die verbreitetste Muttersprache Nepals. War es anfangs lediglich die Sprache der Erbauer, so wuchs es schnell an Bedeutung als Sprache von Verwaltung und Autorität, um schließlich zur Nationalsprache erklärt zu werden. Diese wird heute zumindest als Zweitsprache in einer umgangssprachlichen Form — nicht jedoch in der hoch-sanskritisierten Sprache der Brahmanen — von der großen Mehrzahl aller Nepali in mehr oder weniger starkem Umfang gesprochen und verstanden.

In der Anfangszeit nach der politischen Eroberung bevorzugte die brahmanische Intelligenz des Landes zunächst weiterhin das Sanskrit als Medium von Dichtung und Unterricht. Gehen die literarischen Anfänge des Nepali bereits in die Zeit von Subanand Das, Udayanand Aryal und Prithvinarayan Shah zurück, so setzte das eigentliche literarische Schaffen in dieser Sprache erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts mit so bekannten Dichtern wie Yadunath Pokhrel, Bhanubhakta Acharya und später Motiram Bhatta ein.

Die ersten Standardisierungsbestrebungen der nepalischen Sprache wurden bezeichnenderweise von außen herangetragen, nämlich von den Briten, die ihr Interesse an den Gorkhali durch systematische Sprachstudien untermauerten. 1820 veröffentlichte J. A. Ayton seine "Grammar of the Nepalese Language", vermutlich die erste jemals verfaßte Nepali-Grammatik. Als ein weiteres Fundamentalwerk britischen Ursprungs ist das 1931 erschienene Wörterbuch von Sir Ralph Lilley Turner zu nennen, "A Comparative and Etymological Dictionary of the Nepali Language". In den letzten 80 bis 90 Jahren haben sich zunehmend auch Nepali selbst um eine Standardisierung ihrer

Nationalsprache bemüht.

Der oft heftige Disput der nepalischen Sprachgelehrten belegt, daß das Nepali immer noch eine wachsende und noch längst nicht ausgereifte Sprache ist. Dabei dreht sich der Streit heute nicht nur um die Standardisierung von Grammatik und Orthographie sondern auch um den Grad der Sanskritisierung oder Hindisierung des Wortschatzes. Wie alle indoeuropäischen Sprachen Südasien, so greift auch das Nepali zur Bildung abstrakter wissenschaftlicher und technischer Begriffe auf Sanskritwurzeln zurück. Dies hat zur Folge, daß sein Wortschatz von dem des Hindi immer weniger zu unterscheiden ist. Hier haben sich die nepalischen Linguisten in zwei Lager gespalten. Die einen wollen bei der Schöpfung neuer Begriffe zur Betonung der nationalen Eigenständigkeit auf einheimische Verben und Substantive zurückgreifen, die anderen bevorzugen eine möglichst weitgehende Anlehnung an das sanskritisierte Hindi. Mehr als 85 Prozent des nepalischen Wortschatzes ähnelt den entsprechenden Hindi-Begriffen, und seit der Revolution von 1950/51 hat das Nepali mehr Lehnworte aus dem Hindi übernommen als aus allen anderen nepalischen Sprachen zusammen im Verlauf der Geschichte. Je umfassender der Wortschatz des Nepali wird, desto weniger klingt es wie eine nepalische Sprache, was vor dem Hintergrund des nepalischen Nationalismus, der sich heute besonders in einer antiindischen Orientierung äußert, wie ein Paradoxon erscheinen mag.

Diese Tendenz einer zunehmenden Sanskritisierung wurde vor allem durch die Medien — wie Zeitungen und Zeitschriften, populäre Bücher, indische Filme, Rundfunk und in jüngster Zeit auch das Fernsehen — gefördert. Um als Nationalsprache allen Ansprüchen und Anforderungen eines sich rasch entwickelnden Landes gerecht zu werden, bedarf das Nepali einer enormen Erweiterung seines Wortschatzes. Dabei wird auch von vielen national denkenden Idealisten eine übermäßig starke Sanskritisierung in Kauf genommen.

Pflege und Entwicklung des Nepali durch Exilnepali in der Rana-Zeit

Das oligarche Rana-Regime (1846-1951) bedeutete einen großen Rückschlag für die Entwicklung des Nepali. Den Rana war es daran gelegen, die Macht in den Händen ihrer Familie auf Dauer zu sichern und einen möglichst großen Nutzen aus dem Land und seinen Bewohnern zu ziehen. Letzteren wurde daher jegliche Bildungschance vorenthalten, um die Entwicklung eines politischen Bewußtseins unter der Bevölkerung zu verhindern. So gab es keine

Schulen für das Volk und lange Zeit auch keine Zeitungen und Bücher; es konnte ja ohnehin kaum jemand lesen und schreiben. Im Vorteil war eine kleine Elite der städtischen Bevölkerung des Kathmandutals und des Tarai entlang der indischen Grenze, insbesondere Brahmanen, die entweder in der Lage war, ihre eigene Bildung an ihre Kinder weiterzuvermitteln oder genügend Geld besaß, um letztere in indische Schulen zu schicken. Viele dieser Intellektuellen wandten sich im Laufe der Zeit aufgrund der Repressalien in Nepal nach Indien, wo Banaras zu einem bedeutenden Zentrum wurde. Den Grundstein hierzu hatte bereits der 1901 abgesetzte Rana-Premierminister Dev Shamsher gelegt, der sich ins Exil nach Mussoorie hatte begeben müssen. Es war ihm damals zwar nicht erlaubt worden, in Banaras eine Schule für Auslandsnepali zu gründen, doch kaufte er dort in der Nähe des Brahma Ghat ein großes Haus, das in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts zum Treffpunkt der nepalischen Intellektuellen in Indien werden sollte. Die Exilnepali von Banaras gaben ab 1902 eine ganze Reihe von Zeitschriften in nepalischer Sprache heraus, die jedoch meist nur eine kurze Lebensdauer hatten. Eine herausragende Gestalt bei diesen Aktivitäten war Devi Prasad Sapkota.

In den zwanziger Jahren rückte zunehmend Darjeeling in den Mittelpunkt der Aktivitäten der Auslandsnepali. Die meisten der dort lebenden Nepali waren ehemalige Gurkha-Söldner oder Nachkommen von Auswanderern aus dem östlichen Teil Nepals, deren Vorfahren ihr Heimatland im Laufe des 19. Jahrhunderts verließen. Wie bei den Gurkha-Söldnern, handelte es sich auch hier in der überwiegenden Mehrzahl um Angehörige ethnischer Gruppen. Auch wenn die meisten Auswanderer des vorigen Jahrhunderts ethnische Sprachen zur Muttersprache hatten, so hatte sich bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts das Nepali unter ihren Nachkommen als verbindende und vereinigende Sprache so sehr durchgesetzt, daß die meisten von ihnen überwiegend Nepali sprachen, unabhängig von ihrer ethnischen Zugehörigkeit.

Die sprachlichen Aktivitäten Parasmani Pradhans

Vorreiter der Sprachaktivisten von Darjeeling war Parasmani Pradhan (1898-1986) aus Kalimpong. Als 17-jähriger Schüler war er Sekretär einer kleinen Schulorganisation, des 'Hindi Sahitya Samaj', gewesen. Als sein Antrag auf Aufnahme auch von Büchern in nepalischer Sprache abgelehnt wurde, trat er aus und gründete eine eigene Or-



Die Tendenz einer zunehmenden Sanskritisierung wurde vor allem durch die Medien — wie Zeitungen und Zeitschriften, populäre Bücher, indische Filme, Rundfunk und in jüngster Zeit auch das Fernsehen — gefördert (Foto: Walter Keller)

ganisation, den 'Gorkha Sahitya Samaj'.

Da die Darjeeling-Nepali ursprünglich diverse tibeto-burmanische Dialekte zur Muttersprache hatten, unterschied sich das dortige Nepali zu Beginn dieses Jahrhunderts von der sanskritisierten Form der gebildeten Nepali in Kathmandu und Banaras. Trotz anfänglicher Rückschläge konnte Parasmani Pradhan 1918 durchsetzen, daß die 'Calcutta University Nepali' in Darjeeling als Lern- und Prüfungssprache bis zum B.A.-Examen anerkannte. Dies hatte zur Folge, daß Lehrbücher, Grammatiken und eine Literatur in dieser Sprache geschaffen werden mußten.

Parasmani konnte dabei auf die Erfahrungen der Banaras-Nepali zurückgreifen. In den Zeitschriften 'Candra' und 'Gorkhali' hatte Parasmani Pradhan bereits selbst Artikel veröffentlicht. Von besonderer Bedeutung war sein im Januar 1917 in Gorkhali veröffentlichter Artikel "Die Verbreitung der Gorkha-Sprache". Hierin beklagte er den armseiligen Zustand seiner Sprache und forderte vehement ihre Entwicklung und die Verbreitung einer Literatur. Die alten von den Missionaren Kilgour, Turnbull und Ayton im Darjeeling-Gebiet verfaßten Grammatiken verwarf er als unbrauchbar, da diese Personen "die Sprache nicht richtig verstanden" hätten.

Gleichzeitig kritisierte Parasmani, daß das 1913 von den Rana gegründete 'Gorkhali Bhasa Prakashini Samiti' ('Komitee zur Entwicklung der Gorkhali-Sprache') nur so wenige Bücher veröffentlicht habe. Andererseits betonte er, daß Zeitungen und Zeitschriften bei der Verbreitung und Standardisierung des Nepali eine größere Bedeutung zukommen würde als Büchern, da sie eine größere Leserschaft erreichten.

Die Kritik Parasmanis galt auch der Orthographie und dem Sprachstil in den bisherigen Veröffentlichungen. Sein besonderer Angriff richtete sich dabei gegen 'Gorkhe Khabar Kagat', eine seit 1901 von christlichen Missionaren aus Darjeeling herausgegebene Zeitschrift, weil sie nicht nur die Sprache entstellte, sondern darüber hinaus noch eine stark anti-hinduistische Haltung vertrat. Er warf dieser Zeitschrift vor, sie habe die Gorkha-Sprache negativ beeinflusst; da sei es schon besser eine der Zeitschriften aus Banaras zu lesen.

Im Januar 1918 gründete Parasmani Pradhan in Karsiyang die Monatszeitschrift 'Candrika'. 1917 hatte er dort Erfahrungen in einer neu eingerichteten Druckerei sammeln können. Im Leitartikel der ersten Ausgabe von 'Candrika' beklagte er, daß die Gorkha-Nation mehr als fünf Millionen Menschen umfasse,

aber niemand unternähme etwas dagegen, wenn andere ihre Sprache als barbarisch bezeichneten. Das Anliegen von 'Candrika' sei es daher, Land, 'jati', Sprache und Literatur zu dienen. Es erschienen in der Folgezeit insgesamt 17 Ausgaben dieser Zeitschrift, ehe sie 1919 von den Briten gestoppt wurde.

Einer der herausragenden Autoren dieser Zeitschrift war der Dichter Dharanidhar Koirala, der damals in Banaras studierte. Dharanidhar Koirala kritisierte die Rana-Oligarchie in einer Reihe von Gedichten und Liedern. Seine Gedichte wandten sich an die Elite, die Lieder eher an das einfache Volk. So forderte er beispielsweise 1919 in einem sehr emotionalen Pamphlet die nepalische Elite auf, aus ihrem intellektuellen Schlummer mit seinen weltlichen Dingen und Vergnügungen zu erwachen.

Dharanidhar Koirala kam Ende 1918 nach Karsiyang, wo er Parasmani Pradhan in der Druckerei ersetzte, weil dieser nach Kalimpong ging, um Nepali zu lehren. Am 1. Januar 1919 glänzte Koirala mit seiner Eröffnungsrede der 'Gorkha Library' in Karsiyang, deren Anliegen es war, das politische Bewußtsein der in Indien lebenden Nepali zu entwickeln. Im gleichen Jahr trat er einen Job als Nepali-Lehrer in der 'Darjeeling High School' an, den er bis 1949

ausübte.

Als dritte Persönlichkeit ist Suryabikram Gyawali zu nennen, der 1923 nach Darjeeling kam, um an der dortigen High School Nepali zu unterrichten. 1924 gründeten Parasmani Pradhan, Dharanidhar Koirala und Suryabikram Gyawali in Darjeeling den 'Nepali Sahitya Sammelan' (Nepalische Literaturvereinigung). Die Gründungsväter dieser Organisation, die unter dem Sammelbegriff 'Sudhapa' bekannt wurden, benutzten damals erstmals den Begriff Nepali für ihre Sprache. Am 30. Juli 1926 erkannte die Regierung von Bengalen auf Drängen des 'Nepali Sahitya Sammelan' für die nepalische Sprache ausschließlich noch den Begriff 'Nepali' an; die 'Calcutta University' folgte im Mai 1932 diesem Beispiel.

Der bir-Nationalismus des 'Nepali Sahitya Sammelan'

Einer der bedeutendsten ideologischen Schritte des 'Nepali Sahitya Sammelan' war die Herausstellung des Schriftstellers Bhanubhakta Acharya (1814-1869) als einem nationalen Helden (bir), dessen Ramayana-Version das erste klassische Werk in Nepali darstellte. Als später in der Panchayat-Zeit der sprachlich begründete nepalische Nationalismus so sehr in den Vordergrund gerückt wurde, feierte man Motiram Bhatta (1866-1897), der in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts das Werk Bhanubhaktas herausgab und eine Biographie über ihn veröffentlichte (1891), als den Entdecker des nationalen Helden Bhanubhakta Acharya. Doch Motiram Bhatta hob Bhanubhakta nicht wegen seiner nationalen Bedeutung hervor, sondern weil dieser ein flüssiges, nicht-sanskritisierendes Nepali schrieb, das jedermann verstand. Es waren vielmehr die gegen den von den Rana repräsentierten nepalischen Staat gerichteten Nepali von Darjeeling, die vierzig Jahre später Bhanubhakta zu einem nationalen Helden machten. Erst nach 1950 übernahm die restaurierte Shah-Dynastie diese Interpretation und machte sie zu einem Bestandteil ihres Nationalismus, der das organische Wachsen des nepalischen Staates unter den Shah-Herrschern herausstellte.

Motiram Bhatta hatte erkannt, daß die Entwicklung des Nepali zu einer modernen Sprache auf Bhanubhakta Acharya zurückging. Er bezeichnete ihn daher als den 'adikavi' (Urdichter) der Gorkha-Sprache, ungeachtet der Tatsache, daß auch vor Bhanubhakta Werke in Nepali verfaßt wurden. Seine Sprache sei einfach und klar gewesen. Aber wenn Motiram Bhatta bei der Schilderung Bhanubhaktas auch in einigen Dingen übertrieb, so stellte er ihn doch niemals als

eine Art zweiten Einiger neben den militärischen Staatsgründer Prithvinarayan Shah. Es waren erst später Dharanidhar Koirala und vor allem Suryabikram Gyawali, die Bhanubhakta zu einem Bestandteil der Ursprungsgeschichte der nationalen Identität der Nepali machten. Bereits 1920 suchte der 1898 in Banaras geborene Suryabikram Gyawali, der in seiner Jugend nie von Bhanubhakta Acharya und seinem Ramayana gehört hatte, vergeblich nach einer Ausgabe des von Motiram Bhatta herausgegebenen Werkes; es war schon nach 30 Jahren in Vergessenheit geraten.

Erst nach 1923 in Darjeeling begann Gyawali seine intensivere Beschäftigung mit Bhanubhakta und identifizierte ihn schließlich als einen nationalen Helden. Im Vorwort zu einem 1940 aus Anlaß des 70. Todestages Bhanubhaktas vom 'Nepali Sahitya Sammelan' herausgegebenen Buch beschrieb Gyawali den Dichter als eine wirklich heldenhafte Person, von deren Leben die Allgemeinheit lernen könne. Er fragte die Leser, ob sie die Trommeln gehört hätten, die von den Diensten Bhanubhaktas für ihre Muttersprache kündeten. Nur weil sie ungebildet seien, könnten die Menschen die majestätische Größe und Bedeutung des Dichters nicht begreifen. Gyawali selbst trug zwei Essays zu dem Sammelband bei. Im ersten erzählte er, wie der junge Dichter nach dem für Nepal katastrophalen Abschluß des Vertrages von Sugauli, mit dem der britisch-nepalische Krieg (1814-16) beendet wurde und Nepal etwa ein Drittel seines damaligen Territoriums verlor, zunächst nicht gewußt habe, was er mit seinem Leben anfangen sollte. Seinen Lebenssinn habe er erst gefunden, als er sein Ramayana in Nepali verfaßte und damit tausenden Männern und Frauen den Weg zu einem verantwortungsvollen Leben wies. Der zweite Essay war überschrieben mit "Der Platz Bhanubhaktas bei der Entwicklung der Nepali jati". Dabei reihte Gyawali den Dichter in die Reihe "tapferer Männer" (bir purus) ein, deren Biographien bereits geschrieben waren, nämlich der Gorkha-Herrscher Drabya Shah, Ram Shah und Prithvinarayan Shah. Gyawali erklärte, daß die 'Nepali jati' durch die militärische Einigung des Landes geschaffen worden sei. Während die Freiheit der Hindus in Indien verloren ging, sei sie durch diese jati bewahrt worden. Aber es sei das Problem der 'Nepali jati', daß sie so viele Völker mit unterschiedlichen Sprachen umfasse. Wegen dieser unterschiedlichen Sprachen und Sitten sei es schwer gewesen, das Nepalisein zum Ausdruck zu bringen. In dieser Situation habe Bhanubhakta sein Ramayana in Nepali geschrieben, so daß es von allen Menschen der 'Nepali jati' gelesen werden konnte.

Die 'Nepali jati' besaß endlich eine Literatursprache, über die sie sich artikulieren konnte.

Auf diese extrem rhetorische Weise machte Gyawali Bhanubhakta zu einem 'bir purus', dessen Beitrag zur Nepali-Sprache die Grundlage für die Einheit der 'Nepali jati' schuf. In gleicher Weise machte sich Gyawali anschließend daran, in Werken zur nepalischen Geschichte die Lebensgeschichte anderer nationaler Helden darzustellen. Es handelt sich dabei um historisch und literarisch herausragende Beiträge zur Begründung der freien und unabhängigen Identität der 'Nepali jati'. Im Gegensatz zu Bhanubhakta, dessen Heldenhaftigkeit in der Schaffung der kulturellen Einheit lag, handelte es sich bei den übrigen Helden um Persönlichkeiten, die sich im militärischen Bereich auszeichneten.

In diesem Sinne identifizierte Gyawali einige Shah-Könige und -Feldherren als Mitglieder eines nepalischen 'bir'-Pantheon, das der historischen Identifizierung einer freien 'Nepali jati' diene. Die beiden ersten, 1933 erschienen Biographien Gyawalis waren zwei Ahnen Prithvinarayan Shahs gewidmet, Drabya Shah (1559-1570), dem ersten Shah-Herrscher von Gorkha, und Ram Shah, dem Urenkel Drabyas (1606-1633). Bei beiden Texten handelte es sich um die Verherrlichung der militärischen Eroberungen der Könige. 1935 veröffentlichte Gyawali dann eine Biographie Prithvinarayan Shahs (1743-1775), des Einigers Nepals, die mehr von den territorialen Eroberungszügen als vom Herrscher selber handelte.

Kritiker merken an, daß der Begriff "Biographie" für diese Werke Suryabikram Gyawalis nicht ganz zutreffend sei. Dieser Eindruck wird bestätigt durch das Buch 'Bir Balbhadra', das 1940 erschien und dem hartnäckigen Widerstand des Gorkhali-Feldherrn Balbhadra Kunwar und seiner Soldaten gewidmet war, den diese zu Beginn des britisch-nepalischen Krieges (1814-16) den Briten bei Nalapani entgegensetzten. 1943 folgte ein Buch Gyawalis zu Amarsingh, unter dessen Kommando die gorkhalische Expansion nach Kumaon und Garhwal erfolgte. Mit diesen fünf Büchern schloß Gyawali seine Darstellung der militärischen Helden der Einigungsgeschichte ab. 1949 faßte er diese dann noch einmal in einem Kinderbuch unter dem Titel 'Nepali Birharu' (nepalische Helden) zusammen.

Es sei an dieser Stelle die Frage nach der Fundiertheit des von Gyawali genutzten historischen Materials erlaubt. Zum einen berief sich Gyawali auf diverse 'vamshavali', Herrschergenealogien, die in wesentlich späterer Zeit verfaßt wurden und nur wenig zu einer fundierten Geschichtsdarstellung und -inter-



Die Bevölkerungsmehrheit spricht Nepali (Foto: Walter Keller)

pretation beitragen. Aufschlußreicher war da Gyawalis Kooperation mit dem bekannten Historiker Baburam Acharya, den er 1932/33 bei einem Besuch in Kathmandu kennenlernte. Acharyas grundlegende historische Kenntnisse flossen entscheidend in die Biographie Prithvinarayan Shaha ein. Vor der Veröffentlichung dieses Buches bestand in der nepalischen Öffentlichkeit nur ein sehr vages Bild vom militärischen Einiger ihres Landes, der als Vater des modernen Nepal gefeiert wird. Mit seinen Werken inspirierte Gyawali eine ganze Reihe jüngerer Autoren zur nepalischen Geschichte, so z. B. Dhanvajara Vajracharya oder Rishikesh Shaha, der 1965, angeleitet von dem oben genannten Kinderbuch 'Nepali Birharu', ein englischsprachiges Buch zur 'bir'-Geschichte unter dem Titel 'Heroes and Builders of Nepal' veröffentlichte.

Die lokalen Hintergründe in Bezug auf Darjeeling

Aus dem zuvor Gesagten wird deutlich, daß die Darstellung der modernen nepalischen Geschichte als bir-Geschichte von dem Kreis des 'Nepali Sahitya Sammelan' in Darjeeling im allgemeinen und von Suryabikram Gyawali im besonderen ausging. Das Werk dieser Autoren muß abschließend jedoch auch

noch kurz aus dem Blickwinkel der lokalen Problematik Darjeeling betrachtet werden.

Durch kulturelle Leistungen unter Verwendung der Nepali-Sprache versuchten die Angehörigen einer Proto-Mittelklasse exilierter Nepali sich von der großen Masse der nepalischen Kuli-Bevölkerung des Darjeeling-Gebietes abzuheben. Bei den Mitgliedern des 'Nepali Sahitya Sammelan' handelte es sich in der Regel um Kinder armer Auswanderer nach Indien oder um Migranten auf der Suche nach Bildungsmöglichkeiten in den nordindischen Städten; kaum einer von ihnen entstammte der landbesitzenden Klasse. Als Voraussetzung für eine Verbesserung ihrer Lage erkannten sie die grundlegende Bedeutung der Verbreitung von Bildung unter der Nepali-Bevölkerung Darjeelings. Der Vergleich mit dem Entwicklungsstand von Hindi und Bengali, der Sprachen der sie umgebenden Bevölkerungsgruppen, machte ihnen ihren marginalisierten Status besonders deutlich. So stand am Anfang ihrer Bemühungen das Bestreben nach einer Standardisierung des Nepali, das insbesondere von Parasmani Pradhan ausging. Dessen Auseinandersetzung mit dem missionierenden Ganga P. Pradhan und seiner Zeitschrift 'Gorkhe Khabar Kagat' war auch eine Auseinandersetzung zwischen

der gehobenen Form des Nepali, wie sie Parasmani aus Banaras übernommen hatte, und der nepalischen Umgangssprache der Kuli von Darjeeling, deren sich Ganga P. Pradhan bediente. Eine weitere Folge dieses Konflikts war die Einbeziehung der Religion: Der Erhalt der nepalischen Hochsprache diente gleichzeitig dem Erhalt des Hinduismus gegenüber der christlichen Missionstätigkeit. Insofern machten die nepalischen Aktivisten von Darjeeling nicht nur die Nepali-Sprache, sondern auch die hinduistische Religion zu einem wesentlichen Bestandteil des nepalischen Nationalismus.

Ein zweiter lokaler Aspekt dieser Elite der Darjeeling Nepali war ihr Streben nach einer politischen Beteiligung in Bengalen und Britisch-Indien. Das Eintreten für derartige Rechte bedurfte der Herausstellung einer einzigen, geschlossenen Gemeinschaft von Nepali, d. h. einer besonderen nepalischen Ethnizität. Schritte auf diesem Weg waren die Umbenennung der Sprache in 'Nepali' und ihre Anerkennung durch die 'Calcutta University'. Aber auch nachdem 1951 in Nepal das Rana-Regime beseitigt und durch ein königliches System ersetzt worden war, das sich zunehmend den in Darjeeling entwickelten Nationalismus zu eigen machte, dauerte die Sprachbewegung der Darjeeling-Ne-

pali weiter an. In der zweiten Phase des dortigen 'Nepali Bhasa Movement' (1953-1971) war die vorrangige Forderung die Anerkennung des Nepali als Amtssprache. Die in Indien lebenden Nepali bemühten sich um eine eigene ethnische und kulturelle Identität als 'indische Nepali' ('bharatiya nepali'). Gerade im überwiegend von Nepali bewohnten Darjeeling-Distrikt hatte die Bevölkerung seit der Verkündung der indischen Verfassung stets die Anerkennung des Nepali als offizielle Sprache gefordert. Die Forderung nach der Anerkennung als Amtssprache ging auf die Empfehlungen der 'States Reorganization Commission' (SRC) von 1953 zurück, in Distrikten, in denen Minderheiten mindestens 70 Prozent der Bevölkerung stellten, deren Sprache zur Amtssprache zu machen.

Dennoch beschloß das westbengalische Parlament im März 1958, Bengali als einzige Amtssprache des gesamten Staates anzuerkennen. Proteste der Nepali bewirkten nichts. Im Februar 1961 verschärfte der damalige Chief Minister, Bidhan Chandra Roy, diesen Konflikt noch, indem er unter Berufung auf die Zensuszahlen von 1951 erklärte, die Anzahl der Nepali im Darjeeling-Distrikt betrage nur 19 Prozent und selbst in dessen Gebirgsregion nur 26 Prozent;

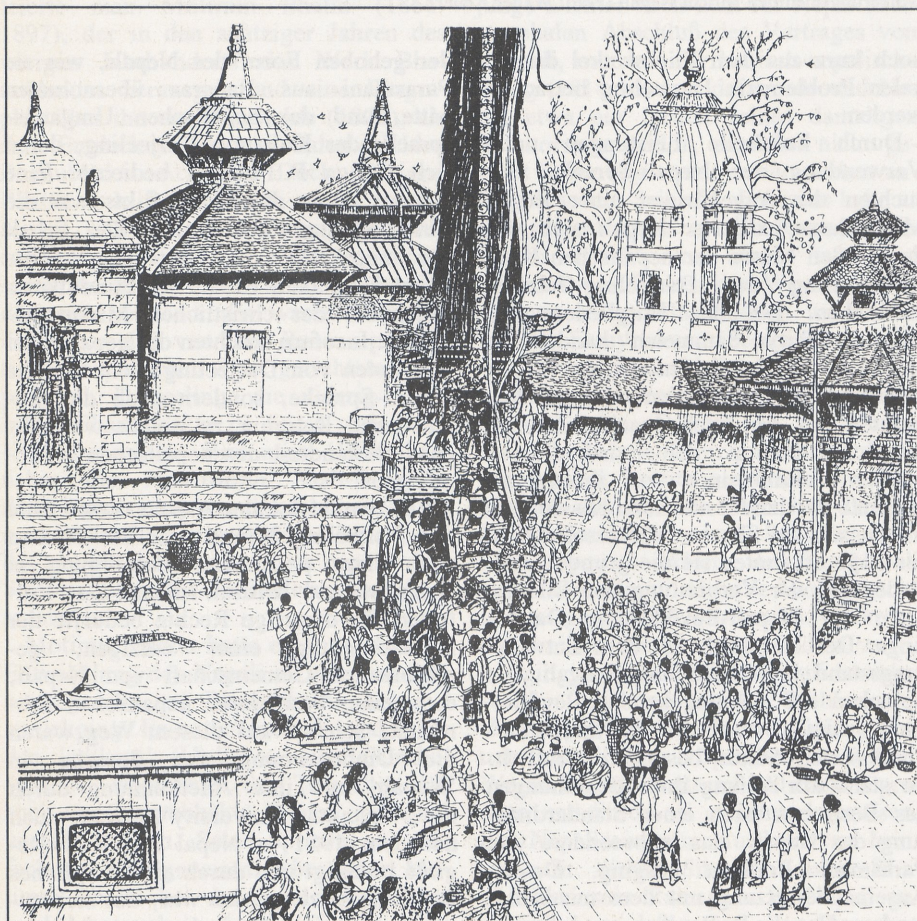
für die Anerkennung des Nepali als Amtssprache gebe es keine Grundlage.

Als Reaktion hielt die nepalische Elite am 31. März 1961 in Darjeeling ein Allparteientreffen ab, in dessen Verlauf ein Komitee gebildet wurde, das den Namen 'Bhasa Manyata Samiti' ('Komitee zur Anerkennung der Sprache') oder auch 'Darjeeling District Hill Peoples Language Implementation Committee' (DDHPLIC) trug. Die zahlreichen Proteste dieses Komitees und aller regional vertretenen Parteien bewirkte schließlich, daß Nepali wenigstens im Gebirgsbereich des Darjeeling-Distriktes durch den 'West Bengal Official Language Act', 1961 als zusätzliche Sprache anerkannt wurde. Verwirklicht wurde dieses Gesetz erst zwölf Jahre später.

Die dritte Phase des 'Nepali Bhasa Movement' von Darjeeling begann 1972. Nun lag der Schwerpunkt der Forderungen auf der Aufnahme des Nepali in Schedule VIII der indischen Verfassung, in dem die Sprachen aufgelistet sind, die von der Regierung als Verwaltungssprachen auf bundesstaatlicher oder nationaler Ebene anerkannt werden. Der Grund für die Verweigerung der Aufnahme des Nepali lag zum einen in der Haltung der nepalischen Regierung zur Verwendung des Hindi in Nepal. Da Nepal sich weigerte, Hindi trotz seiner

Verbreitung als 'lingua franca' des Terai als eine nepalische Sprache anzuerkennen, weigerten sich die indischen Politiker, Nepali, die 'lingua franca' aller indischen Nepali, als eine indische Sprache zu akzeptieren. Der andere Grund lag in den Problemen der indischen Regierung mit den zahlreichen tibeto-mongolischen Völkern Nordostindiens, denen man einen Mangel an Loyalität gegenüber Indien vorwarf. Die Haltung der indischen Politiker änderte sich nach dem Ende des nepalischen Panchayat-Systems. Obgleich die indisch-stämmige Bevölkerung des Terai bis heute noch keinen Erfolg hinsichtlich einer Anerkennung des Hindi als einer nationalen Sprache hat, beschloß das indische Parlament am 20. August 1992, das Nepali in Schedule VIII der Verfassung aufzunehmen. Damit hatte das 'Nepali Bhasa Movement' von Darjeeling sein Ziel erreicht.

Es bleibt abschließend die Frage, ob der sprachlich basierte 'bir'-Nationalismus, der in Darjeeling entwickelt wurde, zum Niedergang des Rana-Regimes beigetragen hat. In dem Maße, in dem die Aktivisten den Shah-Staat vor dem Aufstieg der Rana-Familie in besonderer Weise glorifizierten, ließen sie gleichzeitig die Lage der Nation unter den Rana in einem besonders schlechten Licht erscheinen. Die Restauration der königlichen Macht mußte als der einzig richtige Weg zur Wiederherstellung der früheren Glorie erscheinen. Es mag sein, daß Suryabikram Gyawali selbst dies nicht so angestrebt hat, von den Rana jedoch scheint diese Gefahr sehr wohl erkannt worden zu sein. Die Inhaftierung Gyawalis gemeinsam mit Dhara-nidhar Koirala und Hariprasad Pradhan durch die Briten (1944/45) erfolgte auf Veranlassung der Rana-Regierung. Die Rana wußten um die Gefahr einer nepalischen Geschichtsdarstellung im Sinne des bir-Nationalismus, wie sie in Darjeeling entwickelt wurde, und unterbanden daher jede Art historischer Forschung und Darstellung in Nepal. Geschichtswissenschaft und damit die historische Interpretation der nepalischen Nationalität konnte sich in Nepal selbst erst nach 1950 herausbilden. Noch ehe sie sich jedoch so recht entwickeln konnte, wurde sie durch das System König Mahendras mit seiner Einheitsideologie in die Schranken verwiesen, die eine Einbeziehung zahlreicher nepalischer Völker verhinderte. Eine ganze Generation nepalischer Historiker ist von diesen staatlichen Zwängen geprägt und kann sich auch heute kaum davon lösen. Erst jetzt in den neunziger Jahren rücken allmählich junge Wissenschaftler in den Vordergrund, die in der Lage sind, Geschichte und Nationalismus in Nepal in einer offeneren Weise zu interpretieren.



Wandkalender 'Visit Nepal' 1998: 14 vollfarbige Bildmotive im Format 24 x 34 cm, Preis: DM 14,90. Zu bestellen bei: argentofot, Werkstraße 45/47, 78727 Oberndorf